

## Titeldaten

**Titel:** Abendausgabe  
**Datum:** Samstag, den 6. Februar 1943  
**Band:** 115  
**Ausgabe:** 37, 06.02.1943 - Abendausgabe  
**Standort:** Staatsarchiv Hamburg, Bibliothek  
**Signatur:** n.n.  
  
**PURL:** [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1699277745\\_19430206AB](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1699277745_19430206AB)

## Rechtehinweis

### Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

### Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

## Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

## Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
- Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg

[digitalisierung@sub.uni-hamburg.de](mailto:digitalisierung@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>



Kriege kann nach ihm nur auf wahrscheinliche, nicht auf sichere Erfolge gerichtet sein. Was an der Gewißheit fehlt, muß dem Glück oder dem Schicksal überlassen bleiben.

Für die Sowjets kam es darauf an, das von ihnen angenommene Überschreiten des Kulminationpunktes dazu auszunutzen, den entscheidenden Rückschlag durchzusetzen.

Clausewitz sagt, daß die Verteidigung eintritt, sobald der Gegenstand des strategischen Angriffes erreicht ist. In diesem Sinne müssen wir den gegenwärtigen Stillstand der Operationen ansehen.

Da die vorausgesehenen sowjetischen Angriffsoperationen ohne Zweifel mit einer Ueberlegenheit an Menschen und Material geführt werden würden, mußte die deutsche Führung bestrebt sein, das Mißverhältnis an Zahl durch eine wirksamere Kampfform auszugleichen.

In Würzburg bot sie die Sturmfront der über der Stadt gelegenen Marienburg, deren kleine Besatzung sich tapfer verteidigte. Mit dem Ruf: "Es muß das Schloß herab, dafür hilft nichts!" schlossen sich die Handwerker den Bauern an.

Der kleine Kulturspiegel

Der Tragöde Rudolf Ritter ist auf seinem Gutshaus in Wolfach bei Jülich im Alter von dreißig Jahren gestorben. Ritter, der vorabergangene große Hauptmann-Darsteller war, erlernte die Schauspielerei bei dem ersten Theaterleiter Anton Hamik.

Die totale Arbeitskraft-Erfassung

nz. Berlin, 6. Februar

In diesen Tagen wird es in den Familien lebhaft unterhalten, über den Aufruf jeder Arbeitskraft für die Reichsverteidigung geben, wie er durch die Verordnung über die Meldepflicht von Männern und Frauen vollzogen wurde.

Der Aufruf der meldepflichtigen Männer und Frauen durch die Arbeitsämter, der in den nächsten Tagen überall im Reich in den Tageszeitungen oder durch öffentlichen Anschlag erfolgen wird, soll

bis zum 31. März 1943 abgeschlossen sein.

Die Erfassung kann je nach der beruflichen Lage, gruppenweise erfolgen, etwa nach dem Anfangsbuchstaben der Zunamen oder nach dem Alter oder nach beruflichen Gesichtspunkten.

Wie durch die Betriebe einstellend in Anordnung zu betriebl. Meldepflicht nicht aufgeführt. Dies in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehenden Männer und Frauen sind zwar von der Meldung befreit.

Bei den Schülern bezieht sich die Befreiung von der Meldepflicht nur auf Schüler und

besteht sind, von der deutschen Strategie zu lernen. Aber wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe.

Diesem Angriffsverfahren setzt die deutsche Führung die bewegliche Verteidigung entgegen, denn man kann selbstverständlich auf einer so angestrengten Front nicht jeden Punkt unbedingt halten.

beglückungsreden hielt. Es ist schwer, sich den feinsinnigen zarten Riemenschneider als Parteilager und Gefahren dieses hemmungslosen Wüstlings vorzustellen.

Was er körperlich gelitten hat, wissen wir. Die Bauern wurden, wie die Marienburg einnehmen konnten, durch die Gruppe des Schwäbischen Bundes vertreiben. Götz hatte sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht.

Musik zwischen Tunder und Leopold Mozart vor, so hat Seiffert mit seiner Arbeit über Seiffert und dessen deutsche Schüler die deutsche und die niederländische Musik des Generalbasszeitalters in den Mittelpunkt seiner Forschung gestellt.

Generalintendant Max Spilker von den Königsberger Städtischen Bühnen ist als Nachfolger des Generalintendanten von Schirach zum Intendanten des Deutschen Theaters Wiesbaden berufen worden.

Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel oder höhere Schule) besuchen.

Für die Meldung ist ein Fragebogen auszufüllen, der nach dem Aufruf bei allen Arbeitsämtern oder ihren Nebenstellen, auf dem Lande eventuell auch beim Bürgermeister oder einer sonstigen örtlichen Dienststelle erhältlich ist.

Außer den Mitteilungen zur Person sind auf dem Meldebogen im wesentlichen anzugeben: Zahl und Alter der im Haushalt lebenden Kinder, Zahl der Hausangehörigen, ob zurzeit berufstätig, als was und bei wem, Dauer der Arbeit täglich oder wöchentlich, ob früher berufstätig gewesen, als was, bei wem und in welcher Zeit, warum die letzte Berufstätigkeit aufgegeben wurde.

Auch die ehrenamtliche Mitarbeit im öffentlichen Leben wird nach Art und Dauer ermittelt, zum Beispiel die im Roten Kreuz, beim Reichsluftschutzbund oder bei der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden sowie in anderen sozialen Organisationen.

Am Schluß des Fragebogens stehen dann für jeden Meldepflichtigen drei Granderklärungen zur Wahl: 1. Ich stelle mich dem Arbeitsamt für den Arbeitseinsatz in der Kriegswirtschaft zur Verfügung.

Zu dem selbständigen Berufstätigen, der in der Meldepflicht unterliegt, rechnen alle im Handwerk, in der Industrie oder in der sonstigen Wirtschaft oder in den freien Berufen selbstständig tätigen Personen.

Ausgenommen von der Meldepflicht sind die selbständigen Bauern und Landwirte, die in der Landwirtschaft voll tätig sind.

Die Arbeitseinsatzverwaltung verfügt im übrigen über die erprobten und erfahrenen Kräfte, die zusammen mit den ihnen beigegebenen Beratern die Gewähr dafür bieten, daß dieser große Aufruf für die Reichsverteidigung frei von bürokratischer Engstirnigkeit im Geiste der deutschen Volksgemeinschaft vollzogen werden wird.

Der wahre Trumpf

(Fortsetzung von Seite 1)

mit des gesamten Abendlandes im Osten, nicht aber an den afrikanischen Randzonen des europäischen Geschehens auf dem Spiele stehen.

Die deutsche Wehrmacht ist in diesem Sinne der Verteidiger Europas geworden. Die Angelsachsen haben deshalb, weil sie sich der Bolschewisten als zweitklassigem Verbündeten bedienen zu können glaubten, dem Krell politische Zurückweichung aller europäischen Zivilisation beizubringen.

Wir würden uns über England in all den Jahren seit 1939 sehr geärgert haben, wenn wir nicht auch heute der Meinung sein müßten, daß die Fehler, die schon damals von England begangen wurden, nicht durch noch schwerere ersetzt werden.

Vorträge

Das Menschenbild der griechischen Plastik

Seien für die Mitglieder und Freunde der Griechischen Gesellschaft in Verbindung mit dem Hansischen Hochschulrat in der Hansischen Universität gehalten die Vorträge des Prof. Dr. B. Schweitzer (Leipzig) in zwei Teilen: Galt der erste der Frage, welches das eigentliche Menschenbild der griechischen Plastik sei, so zeigte der Vortragende im zweiten Abschnitt seiner Rede die Entfaltung, auf die das griechische Menschenbild nahm, das als das Bild des hellenischen Menschen im Gegensatz zum Barbarus gedacht war.

Lob der Heimat

Architekt Alfred Fresse, ein vorzüglicher Kenner unserer Heimat, sprach auf Einladung der Vereinigung Niederdeutscher Hamburg in der Kunsthalle von dem Thema "Landschaft, Mensch und Bauen im niederdeutschen Raum".

In der Kunsthalle wird morgen als Bild des Sonntags nochmals das Gemälde von Gerhard Terborch "Bildnis des Bürgermeisters Jan Röver", gezeigt.

auch nach erfolgtem Friedensschluß vor. Man mag nun diese Bestimmung deuten, wie man will, die Sowjets würden sich, sofern sie jemals siegen könnten, ausgerechnet von den Briten keine Vorschriften über die bolschewistische Lesart einer europäischen Zwangsverwaltung machen lassen.

Noch immer geistert durch die englischen Betrachtungen die naive Illusion von den Wundern, die durch angloamerikanische Garantien an die europäischen Nachbarn der Sowjets hervorgezaubert werden könnten.

Es sei wenig wahrscheinlich, daß die Sowjets im Falle einer angloamerikanischen Sicherheitsgarantie auf europäische Gebiete Anspruch erheben würden.

Die Europäer, die den Kontinent bevölkern, kennen ihre Bolschewisten besser. Auch in England mag es einige Leute geben, die ihre Zweifel an der Nützlichkeit der englischen Allianz mit Sowjetrußland hegen.

das die Erkenntnis, was man den Sowjets für

Umbildung der italienischen Regierung

Amtlich ist folgende Umbildung der italienischen Regierung bekanntgegeben worden:

Das Außenministerium wird von Duce übernommen. Unterstaatssekretär im Außenministerium wird Giuseppe Bastianini. Graf Ciano wird auf drei Jahre zum Mitglied des Großrats des Faschismus ernannt.

Der bisherige Präfekt von Neapel, Umberto Albini, übernimmt an Stelle von Buffarini Guidi das Unterstaatssekretariat im Innenministerium.

Justizministerium: An Stelle von Graf Grandi, der weiterhin Vorsitzender der Faschistischen und Korporativen Kammer bleibt, übernimmt Alfredo de Marsico das Justizministerium.

Finanzministerium: Baron Giacomo Acerbo, bisher Vorsitzender des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom, übernimmt an Stelle von Thaon di Revel das Finanzministerium.

Erziehungsministerium: Der Rektor der Universität Pisa, Carlo Egolini, übernimmt an Stelle von Giuseppe Bottai das Erziehungsministerium.

Öffentliche Arbeiten: Nationalrat Canone Benini übernimmt an Stelle von Giuseppe Gorla das Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Verkehrsministerium: Senator Gian übernimmt den Posten des bisherigen Ministers Host Venturi.

Korporationsministerium: Carlo Tiengo, Präfekt von Neapel, übernimmt den Posten des bisherigen Ministers Senator Ricci.

Ministerium für Volksbildung: Der bisherige Unterstaatssekretär Polverelli übernimmt den Posten von Alessandro Pavolini.

Ministerium für Devisenbewirtschaftung: Oreste Bononi übernimmt den Posten von Minister Riccardi.

Das Unterstaatssekretariat für Kriegsproduktion wird zum Ministerium erhoben. Der bisherige Unterstaatssekretär General Pavagrossa übernimmt das Amt des Ministers.

Die neuen Männer

Meldung unseres Vertreters

ab Rom, 6. Februar

Der "Wachwechsel" in der italienischen Regierung gehört zu den in gewissen Abständen im faschistischen Italien üblichen Umbesetzungen der führenden Stellen in Staat und Partei. Der Duce will damit die Führungskräfte der Nation stets lebendig halten und der Bürokratie immer neuen Auftrieb geben.

Nationalrat Amilcare Rossi, der neue Staatssekretär für das Präsidium des Ministeriums, ist 1895 geboren und erwarb sich im vergangenen Weltkrieg die höchste italienische Kriegsauszeichnung, die Goldene Tapferkeitsmedaille. Er ist Professor der Medizin und gehörte seit 1919 der faschistischen Bewegung an.

Meldungen aus aller Welt

Die Essener Burg freigelegt

wp. Essen, 6. Februar

Bei Erdarbeiten an der Alten Essener Kirche, der Münsterkirche, wurden Reste eines alten Wachturmes, sowie der Essener Burgmauer freigelegt. Auch andere Merkmale, wie ein Brunnen in der Form eines hohen Baumstammes und Hausfundamente, lassen mit Bestimmtheit darauf schließen, daß man auf den Spuren der aus dem 8. Jahrhundert stammenden Befestigungsanlage ist.

Bett auf Rasenplätzen

zb. Stuttgart, 6. Februar

In Stuttgart wurden innerhalb der Stadt umfangreiche Rasenplätze für den Mohnanbau freigegeben. Je nach der Sorte, liefern die blauen, grauen oder weißen Samen bis zu 50 Prozent Öl. Auch für die Arzneimittelherstellung hat der Mohn eine Bedeutung.

Es liegen also genug triftige Gründe vor, um den Mohn jetzt im Kriege planmäßig anzubauen. In Stuttgart, wo ohnehin schon neben der Bienen- und Seidenraupenzucht der Obstbau in hoher Blüte steht, wurden vierzig Hektar Boden inmitten der Großstadt zur Verfügung gestellt, der auf etwa tausend Kleingärten verteilt werden soll. Jeder Anbauer kann mit einem Ertrag von 30 bis 50 Kilo Mohn rechnen, woraus 15 bis 20 Kilo fettes Öl zu gewinnen sind.

ihre Leistung zahlen müsse, mit der Dauer des Krieges wachse. Deshalb würden mit einer gewissen Ungeduld beschleunigte alliierte Operationen gegen den europäischen Kontinent gefordert.

Es wird naturgemäß viel Casablanca mit solchen militärischen Möglichkeiten gerechnet, doch kennt man in England auch die unvermeidliche Schlagkraft des Großdeutschen Reiches, wobei man immer wieder betont, daß man sich hüten solle, trübe Folgerungen aus der Erklärung des totalen Kriegszustandes in Deutschland zu ziehen.

werb er sich die Silberne Tapferkeitsmedaille. Er ist General der Miliz und erwarb sich als Schriftsteller einen gewissen Namen.

Giuseppe Bastianini, der jetzt zum Staatssekretär des von Duce selbst übernommenen Außenministeriums berufen worden ist, gehört der Berufsdiplomatie an. Er ist 1899 geboren und war Journalist. Von 1921 bis 1923 bekleidete er den Posten eines Vizekonsultars der Faschistischen Partei.

Umberto Albini, der jetzt zum Staatssekretär des Innenministeriums ernannt worden ist, kommt aus der Verwaltungslaufbahn. Er ist 1889 geboren, studierte Sozialwissenschaften und machte den Marsch auf Rom mit. Er war in einigen Städten Unterpräfekt und dann Polizeipräfekt. Zuletzt hatte er den Posten eines Präfekten in Genua und dann in Neapel inne.

Nationalrat Alfredo de Marsico, der neue Justizminister, kommt aus Neapel, an deren Universität er den Lehrstuhl für Rechtswissenschaft und Staatsrecht bekleidete. Er hat entscheidenden Anteil an der Gestaltung des neuen faschistischen Rechts und an den Lateranpakten. Er ist ehemaliges Mitglied des Faschistischen Großrats.

Baron Giacomo Acerbo, der neue Finanzminister, ist 1888 geboren und hat sich im Weltkrieg viele hohe Auszeichnungen erworben. Er ist der Gründer des Faschismus in den Abruzzen und besetzte beim Marsch auf Rom die Stadt Tivoli. Er ist Agrarwissenschaftler, war längere Zeit auch Präsident des Internationalen Ackerbauinstituts in Rom und hatte bisher den Lehrstuhl für Volkswirtschaft und Agrarfragen bei der Universität Rom inne. Von 1929 bis 1935 war er italienischer Landwirtschaftsminister.

Nationalrat Carlo Biggini ist 1902 geboren. Er ist anerkannte Autorität auf dem Gebiet des Verfassungsrechts. Seit mehreren Jahren führt er das Rektorat der Universität Pisa. Seit 1920 gehörte er der Faschistischen Partei an. Er hat sich als Freiwilliger im abessinischen Krieg ausgezeichnet.

Nationalrat Dr. Benini, der neue Minister für öffentliche Arbeiten, gehört zu den führenden Persönlichkeiten der italienischen Industrie. 1902 geboren, war er eine Zeitlang Staatssekretär für albanische Fragen und leitete verschiedenes Korporations der Schwerindustrie.

Senator Vittorio Gini, der neue Verkehrsminister, ist 1885 geboren, Weltkriegsteilnehmer, Präsident des Industriehafens von Venedig und Leiter verschiedener großer wirtschaftlicher Unternehmungen, so u. a. einer bedeutenden Schiffsfahrts-gesellschaft. Sein bisheriges Amt als Generalkommissar für die römische Weltausstellung hatte er vor wenigen Tagen an den Gouverneur von Rom abgegeben.

Carlo Tinggo, der neue Korporationsminister, ist 1902 geboren, gehört zu den alten Kämpfern des Faschismus und bekleidete seit 1926 den Posten eines Präfekten in verschiedenen Städten, u. a. in Turin. Er war zuletzt wie der neue Staatssekretär des Innenministeriums Albini, der Präfekt von Neapel war, Präfekt einer bombengeschädigten Stadt, nämlich von Mailand.

Nationalrat Polverelli, der neue Minister für Volkskultur, stammt aus der italienischen Presse und hat als Journalist seit 1914 eng mit dem Duce zusammengearbeitet, vor allem auch im "Popolo d'Italia". Er ist der Gründer des römischen Faschio und Teilnehmer des Marsches auf Rom. Von 1932 bis 1933 versah er das Amt des Pressechefs beim Duce in dessen Eigenschaft als Ministerpräsident. In der letzten Zeit wirkte er als Staatssekretär im Volkskulturministerium.

Nationalrat Bononi, der das Ministerium für Warenaustausch und Währung übernimmt, ist 1902 geboren und Mitglied der Faschistischen Partei seit ihrer Gründung. Er wirkte bisher im Volkskulturministerium und leitete dort die Abteilung für Reise und Verkehr. Er gehörte dem vorbereitenden Ausschuß für die Weltausstellung in Rom an.

Für den Anbau, zu dem jetzt schon die ersten Vorbereitungen getroffen werden müssen, eignen sich nicht alle Mohnsorten. Man unterscheidet in Europa und Asien insgesamt nicht weniger als hundert Arten dieser Pflanzengattung. Die wichtigsten davon, die im Orient wie bei uns als eigentliche Nutzpflanze gehalten wird, ist der Schlaf-Mohn. Je nach Aussaat blüht dieser von Juni bis September in den verschiedensten, meist violetten oder weißen Farben. Das feuerrote Acker- oder Wiesenkraut aber, das im Volksmund auch Feldmohn oder Kornrose genannt wird, ist der Kletsch-Mohn. Verschiedene hohe Gartenformen wie der Kardinal- oder Prämienmohn tragen oft gefüllte Blüten. Weitere Arten sind der Orientalische Mohn aus den Kaukasusländern, ferner der Alpen-, Pyrenäen- und Islandmohn. In allen diesen Sorten offenbart die Natur einen schier unerschöpflichen Farben- und Formenreichtum.

Schachmeister des Generalgouvernements

Das erste Turnier um die Schachmeisterschaft des Generalgouvernements, das mit elf Runden in Radom ausgetragen wurde, endete mit dem Siege Bogoljubovs. Die ersten fünf Preise erlangte folgende Spieler: 1. Bogoljubow-Warschau 10 Punkte, 2. Rospstorff-Krakau 9 Punkte, 3. Meynecke-Krakau 8 Punkte, 4. Oley-Warschau 7 1/2 Punkte, 5. Plank-Radom 6 1/2 Punkte.

Druck und Verlag Broschek & Co., Buchdrucker und Tiefdruckanstalt, Kommanditgesellschaft, Pers. haft. Gesellschaft Carl Gustav Schiffer & Carl Völ. Buchverleger, Bismarckstraße 12, Hamburg. Zurecht ist Anzeigenpreisliste 9 gültig.



FAMILIENANZEIGEN

Stett Karl, 10. Ries, Werner Schneider, 21. Wehrmacht, Verlobung...

Gerhard Schulz, 21. Luftwaffe, Verlobung...

Nachdem im März 1942 unter... Ewald Strahl...

Emil Deest im 57. Lebensjahre... in tiefster Trauer...

Lassen, Helene, Marquardt, Bertha, Baumach, Traute...

Am 3. Febr. starb in Baden-Baden... Anna Renner...

Am 27. Lebensjahre... im Namen aller Hinterbliebenen...

Am 1. Februar 1943 entfiel plötzlich... Friederike Schulermann...

KIRCHENANZEIGEN

Evangel. Luth. Landeskirche, Sonntag... 10. Februar 1943...

FÜR TRAUERFALLE

W. Kückenhoff u. Sohn, Bestattung... 10. Februar 1943...

MIETGESUCHE

Wohnung 2-2 1/2, evtl. auch zwei... 10. Februar 1943...

EMPFENGLICHEN

Mod. Leihbildnisse, E. Schmalin... 10. Februar 1943...

VERMIETUNGEN

Mietwohnung, evtl. auch zwei... 10. Februar 1943...

VERMIETUNGEN

Mietwohnung, evtl. auch zwei... 10. Februar 1943...

VERMIETUNGEN

Mietwohnung, evtl. auch zwei... 10. Februar 1943...

VERMIETUNGEN

Mietwohnung, evtl. auch zwei... 10. Februar 1943...

VERMISCHTES

Am 1. Februar 1943 entfiel plötzlich... Friederike Schulermann...

VERMISCHTES

Am 1. Februar 1943 entfiel plötzlich... Friederike Schulermann...

VERMISCHTES

Am 1. Februar 1943 entfiel plötzlich... Friederike Schulermann...

VERMISCHTES

Am 1. Februar 1943 entfiel plötzlich... Friederike Schulermann...

VERMISCHTES

Am 1. Februar 1943 entfiel plötzlich... Friederike Schulermann...

VERMISCHTES

Am 1. Februar 1943 entfiel plötzlich... Friederike Schulermann...

VERMISCHTES

Am 1. Februar 1943 entfiel plötzlich... Friederike Schulermann...

VERMISCHTES

Am 1. Februar 1943 entfiel plötzlich... Friederike Schulermann...





# Die Sprache der stummen Begleiter



Romanischer Stuhl auf einem Steinrelief des 12. Jahrhunderts im Louvre

Volkskunst weiterleben, wenn Malerei und Plastik längst schon neue Wege beschritten haben. In den Möbeln aus romanischer Zeit wird deutlich, daß ihr strenger und bescheidener Schmuck durch Rundbogen und Säulchen von der Architektur hergeleitet ist. Das in dieser Zeit aufkommende Bett auf Posten wird ursprünglich als ein verlängerter, lehnenloser Schemel gebildet, und es scheint, daß die Tische jener Epoche zumeist lose Bretter auf Böcken waren, die nach Gebrauch beiseite gestellt wurden — eine Sitte, die noch im Sprachgebrauch mit den Worten „die Tafel aufheben“ lebendig geblieben ist. Früher als der Schrank ist im Mittelalter die Truhe entstanden. Zuerst eine Kiste von einfacher Form, deren Name „Truhe“ sich von Trog herleitet, einem ausgehöhlten Baumstamm, der mit einem Deckel verschlossen werden konnte. In der Truhe bewahrte man auch die Kleider auf, die erst später im Schrank ihren Platz fanden. Alle Möbel aus romanischer Zeit sind gekennzeichnet durch primitive Sachlichkeit mit sparsamem Dekor, das aus der Spätantike übernommen wurde und nur in einzelnen



Lüneburger Eichentruhe um 1400 aus dem Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe



Rokoko-Konsole

Von der Wiege, in die das kleine Menschlein bei seinem Eintritt ins Leben gelegt wird, bis zum letzten Zuge seines Erdenwallens sind Hausgerät und Möbel die stummen Begleiter seines flüchtigen Erdendaseins. Und doch reden sie eine sehr vernehmliche Sprache und geben Kunde von seinem Sinnen und Trachten, von seiner Sehnsucht, Leben und Umwelt zu gestalten nach seinen Wünschen und nach dem Maß seines technischen und künstlerischen Vermögens. Jedes Möbel der Vergangenheit ist ein Spiegel menschlicher Kultur und bewahrt in seinen Linien den ewigen Kampf mit der Materie wie auch die Fülle des Reichtums schöpferischer Phantasie.

Es ist reizvoll, einmal darüber nachzudenken, an welchem Möbelstück der Mensch frühesten Zeiten zuerst sein primitives Können erprobte, ob es die Urform des Tisches, ein geglättetes Brett, war oder vielleicht — aus dem Drang des Bewahrens und der Sicherheit heraus — ein auf die einfachste Weise hergestellter Verschluss vor dem Versteck seiner Habe in Felshöhlungen oder Erdlöchern oder hohlen Baumstämmen. Sehen wir ab von der hochentwickelten Möbelkunst der Antike, die seit den Tagen der Ägypter schon fast alle Formen unseres heutigen Mobiliars entwickelt hat, und verfolgen wir ganz kurz den Weg heimischer Fertigkeiten vom Mittelalter bis an die Schwelle unserer Zeit, so müssen wir einen grundlegenden Unterschied zunächst vor allem feststellen: Der antike Mensch war gewohnt, nicht nur beim Ruhen, sondern auch beim Lesen, Schreiben und Essen zu liegen, während der mittelalterliche Ahne dazu übergegangen ist, bei diesen Gelegenheiten täglicher Übung zu sitzen. Was aber die Formen des mittelalterlichen Mobiliars angeht, so folgte auch hierin das Leben der jungen Eroberervölker nordischer Herkunft dem kulturell überlegenen Vorbild der Spätantike. Möbel aus so früher Zeit unserer Vergangenheit sind uns nicht erhalten, weil ihr Material allzu vergänglich war, doch besitzen wir im bildnerischen Schmuck frühmittelalterlicher Plastik genügend Beweise für die Fortdauer des antiken Erbes. Nur der Stuhl gewann infolge der veränderten Lebensgewohnheiten erhöhte Bedeutung und die Möglichkeit reicher Entwicklung. Bei ihm wie bei jedem andern Möbelstück müssen wir unterscheiden zwischen der Zweckform, die sich aus Material und Technik ergibt, und der Kunstform, die dem Stillempfinden bei hohen Künsten zu entsprechen pflegt. Der Stil unserer Möbel folgt nicht allein dem Stil der Zeit, sondern bewahrt ihn auch über die Zeit hinweg mit einem ihm ursächlich innewohnenden Konservatismus, der es mit sich bringt, daß einmal gewonnene Möbelformen sich lange halten und im Schaffen provinziellen Handwerks und der



Zügen schon eigene, dem nordischen Volkstum entstammende Muster aufweist. Dazu trat als weiterer Schmuck bunte Bemalung, die später mehr und mehr in den Arbeiten künstlerischen Gepräges verloren ging und sich mit der Zähigkeit konservativen Sinnes in Arbeiten der Volkskunst fortsetzte.

Abendmahlsschrank von Heinrich Ringelink aus Flensburg um 1600 aus dem Kieler Thaulow-Museum

das Zeitalter der Entdeckungen und Seefahrten haben gleichen Anteil daran. Das Bürgertum erstarkt im Kaufmann, der den Reichtum fremder Länder in zahllose Kanäle weiterleitet. Nun werden die gotischen Fabelwesen der Kunst zu humanistischen Allegorien und die Tätigkeit des Möbelmachers ein zünftiges und immer mehr spezialisiertes Gewerbe bis zur letzten Vervollkommnung im 18. Jahrhundert. Die eisernen klammernden Bänder, die gotischen Möbeln noch Halt gaben, verschwanden, als die hölzernen Wände und Möbelteile durch ineinandergreifende Zinken und Verzahnung eine präzisere Festigkeit erreichten. Das nationale Element, inzwischen ausgeprägt und konsolidiert, läßt die Einheit im Stil gotischer Zeit verlöschen und führt zu regional unterscheidbaren Formen der einzelnen Länder, wobei Norden und Süden ihre eigenen Wege gehen. Im Norden beherrscht das Möbel aus Eichenholz das Feld, während der Süden Deutschlands sehr viel mehr auf Fichte und Tanne angewiesen ist. Aus dieser Zeit stammt auch im Süden die Verwendung von Furnierhölzern, die dem billigen Nadelholz die



Standuhr aus dem Neuen Palais in Potsdam

Lütticher Kommode aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts



Aufnahmen aus Adolf Feulner, Kunstgeschichte des Möbels seit dem Altertum, Propyläen-Verlag, Berlin

schmückende Decke der Vornehmheit gaben. Das malerische Element wird nun, da man die alte Polychromierung verlassen hat, durch das Spiel von Licht und Schatten stark herausgearbeiteten plastischen Schmuckwerks ersetzt. Die lebensstarke, sinnfreudige Zeit des Barock setzt dann den Reichtum der Renaissance in kühner Steigerung bis zur Überfülle und Überladung fort, um in der Verfeinerung des Rokoko alles Schwere zu verlieren und das Möbel mit einem spielerischen Rankenwerk und Ornamenten von zerbrechlicher Leichtigkeit zu überziehen. Der Begriff der Mode — erst im Barock entstanden — gelangt zu voller Blüte und bevorzugt im 18. Jahrhundert den Reiz der Fremde durch die Aufnahme exotischen Schmuckes: Die Chinoiserie in den Lackarbeiten der Möbel begleitet die Leidenschaft für chinesisches Porzellan und chinesisches Dekor europäischen Kunstgewerbes. Bis dann die Erweckung der Klassik den Stil des Empire gebiert, dessen strenge Formen sich in der Schlichtheit des Biedermeier verbürgerlichen.



Ein Wiener Arbeitstischchen aus der Zeit von 1825

## Die drei Papen

Roman von Hans von Hülsen

Copyright by R. Piper & Co., Verlag, München  
16. Fortsetzung Nachdruck verboten  
Der Saal des Casinos war heute voll von Menschen, kein Wunder, da nach altem Brauch die nächsten beiden Zusammenkünfte, des Festes und der Neujahrstagen wegen, ausfielen. Christian Friedrich mußte nach allen Seiten Hände schüteln, als er eintrat und sofort quer durch den Saal auf den Tisch zuschritt, an dem heute wie immer Bürgermeister Barthol mit seinen Freunden saß. Er stellte den Herren, obwohl das kaum nötig gewesen wäre, seine beiden Jungen vor und ließ sich, ohne eine Aufforderung abzuwarten, mit ihnen am Tisch nieder.  
„Frisch zu Hause angelangt“, sagte er, „der eine von Berlin, der andere von Magdeburg.“  
Bürgermeister Barthol wandte sein rundes, fleischiges Gesicht den jungen Leuten zu und fragte nach ihren Studien; aber ehe sie etwas sagen konnten, hielt Christian Friedrich die Antwort schon parat:  
„Mein Sohn Alexander, dja, der hat den praktischen Sinn geerbt, den habe ich auf die Handlungsschule bekommen, und er wird einmal meine Geschäfte übernehmen. Und Wilhelm, den Alteren, den lasse ich Kunstmalerei werden.“ Er hatte bei diesen Worten einen wohlgefälligen Glanz auf dem Gesicht, den man sich etwa dahin deuten konnte, als könne er es sich glücklicherweise leisten, seinem Sohn einen Beruf zu wählen, der zu den „brotlosen Künsten“ rechne.  
Bürgermeister Barthol bemerkte, er erinnere sich, bereits einmal vom Gymnasialdirektor Wirth gehört zu haben, daß der junge Herr Papen eine ausgesprochene Begabung für die Zeichnerei und Malerei besitze, und fügte, gegen Wilhelm gewandt, indem er ihm zutrunk, hinzu: „Da wird also unsere gute Stadt einmal einen Künstler hervorbringen. Siehst du! Wie doch in einem blühenden Gemeinwesen die verschiedensten Gaben und Talente sich regen und sich immer wieder erneuern! Seit hundert Jahren und länger hat, soviel ich weiß, kein Sohn unserer Stadt die Malerei als Beruf ergriffen. Um so erfreulicher, daß es nun geschieht. Lassen Sie mich hoffen, junger Herr, daß Sie in der fremden Welt der Kunst Ihrer Heimatstadt Ehre machen werden. Und vielleicht sind eines Tages Sie derjenige, dem die Stadt das seit dem großen Brande noch immer nicht erneuerte Altarbild in der Nikolaikirche in Auftrag

geben kann. Sollte mich freuen, schon um Ihres Vaters willen, wenn auch auf diese Weise der Name Papen mit unserer Geschichte eng verknüpft würde, wie dato durch die weitläufigen Unternehmungen draußen im Luch.“ Und als hätte er sich damit das Stichwort gegeben, wandte er sich nun an Alexander: „Die weitläufigen Unternehmungen im Luch, die Sie, mein junger Freund, also eines Tages aus der geschickten und glücklichen Hand Ihres Herrn Papas übernehmen sollen. Ich freue mich, zu hören, daß auch der künftigen Mitbürgergeneration in Ihnen ein neues Glied heranwächst, und also unserer Stadt wiederum ein Träger des Namens Papen, mit dem man wird zu rechnen haben... So reichen die Generationen eine der anderen die Hand, an den Vater schließt sich der Sohn, an den Sohn der Enkel.“  
„Zum Wohle, Herr Bürgermeister“, sagte Alexander und hob sein Glas. Die Rede war ihm ein wenig lang geworden, er hatte schon als Knabe sich oftmals heimlich über die ölige Bedröcktheit des behäbigen Stadtoberhauptes lustig gemacht.  
Und alle, die am Tische saßen, tranken auf das Wohl der beiden Papensöhne, die brüderlich und doch mit gar verschiedenen Gefühlen die Zeremonie über sich ergehen ließen.

### 16. Kapitel

Gott sei Dank war der Winter, der so früh gekommen und so gewaltige Schneemassen über die spitzgiebeligen Häuser der Stadt, über die weiten Flächen des Sees und über die endlosen Wiesen geschüttet hatte, nicht so lang wie heftig gewesen. Er war früh abgezogen, schon Ende Februar wehten laue Winde von Süden, schmolz die dicke Schneedecke, Anfang März stand das Luch noch fußtief unter Wasser, aber dann trocknete es rasch, soweit es eben trocken, und von der Mitte des Monats ab konnte Christian Friedrich da draußen schon ein paar Arbeiter beschäftigen und selber mit dem getreuen Obermann Lässig ganze Tage im Betriebe verbringen.  
Er segnete diese Gunst des Wetters, die ihm erlaubte, frühzeitig mit dem großen Werke zu beginnen, für das ihm, schneller, als er im Grunde zu hoffen gewagt, schon um die Jahreswende die Regierung die Konzession erteilt. Triumphierend hatte er das umfangreiche Dokument mit dem

amtlichen Siegel in Händen gehalten und Kurtzschädel und Sperling vorgewiesen, diesen beiden nur, denn Drost ließ sich seit langem nicht mehr sehen, er war überhaupt nicht in der Stadt, sondern auf geheimnisvollen Geschäftsreisen. Aber auch Alexander hatte er es voll Stolz gezeigt, der länger daheimgeblieben war, als sein kurz nach dem Fest — es hielt ihn nicht länger — zu den Lestocqs nach Ludwigsfelde abgereister Bruder.  
Und wenige Tage später war Christian Friedrich eines Tages ziemlich atemlos im Kontor des Kalkbrennereibesitzers Kurtzschädel erschienen, hatte gerufen: „Auch Glück kommt selten allein!“ und dem Freunde ein Schreiben auf den Tisch geworfen, durch das die Direktion der Berlin-Potsdamer Eisenbahn der „Märkischen Torfgräberei Papen & Cie.“ auf ihre Offerte den Zuschlag erteilte.  
Das brachte Freude, aber auch Sorgen, denn

### Landschaft am Strom

Höher kreist das Sonnenrad, und die Tage längen schon. Stromwärts auf gefornem Pfad sind wir heut der Stadt entflohn.  
Dunkel ragt der Wald und schwer, und er lockert erst sich auf, da wir felderüberquer zu ihm lenken, hügelaufl.  
Oben engt den weiten Blick nur der Strich dem Himmelsrand. Zwischen Wiesen sieht ein Knick einsam durchs verschneite Land.  
Und ein Baumweg, blätterlos, wandert in die Ferne fort. Alles sonst ist grenzenlos, schneeverschüttet, frostverdorrt.  
Da wir langsam weitergehn, lauscht der Wald auf unsern Schritt. Hohe Buchen bleiben stehn, junge Fichten laufen mit.  
Atmend schmecken wir den Hauch welken Laubs, den Knieholzdunst, schicken atmend warmen Rauch in die dünne Winterluft.  
Plötzlich stehn wir festgebannt vor dem Blick, der sich erschließt: vor dem Strom, der breitgespannt stolz und feierlich dort fließt.  
Max Sidow

schon am ersten April sollten die Lieferungen beginnen, gewaltige Mengen, die weit über die bisherige Förderung im Luch hinausgingen; und da die Vorräte aus der vorjährigen Kampagne nicht allzu groß waren, so mußte man darauf bedacht sein, frühzeitig mit dem Stechen anzufangen.  
Ja, in den ersten Tagen hatte vor diesem dringenden Erfordernis der Beginn der Kanalarbeiten zurückstehen müssen.  
Aber nun war es soweit. Alle Vorbereitungen waren getroffen, mehr als hundert Arbeiter engagiert; nicht für alle hatte man in der Stadt Quartier zu schaffen vermocht; so sah man sich gezwungen, am Rande des Luchs ein paar Baracken als Notwohnungen aufzuschlagen, und seit Tagen hallten die weiten, moorigen Ebenen hüben und drüben von Hammerschlägen und Axtthieben der Zimmerleute wider.  
Hüben und drüben! Denn auch jenseits der Papenschen Grenze war man, seit die Witterung einigermaßen günstig wurde, eifrig am Werke. Holzbaracken entstanden dort, zwei offene Trockenhallen — Christian Friedrich sah es mit Neid; es war ein alter Gedanke von ihm, derartige Trockenhallen anzulegen und sich damit von der Unbeständigkeit des Wetters bis zu einem hohen Grade unabhängig zu machen, ja, er erinnerte sich, Drost gelegentlich von diesen Plänen gesprochen zu haben; aber zugleich kam ihm der Gedanke, daß er seinen beiden neuen Baracken, wenn erst alle Arbeiter in der Stadt untergebracht wären, die Bretterwände nehmen und sie damit auf die einfachste Weise in Trockenhallen umwandeln könne.  
Eines Tages sah er, daß drüben sogar eine Kolonne von Mauern das Fundament eines großen, massiven Gebäudes herzustellen begann. Er schüttelte den Kopf: die gingen ja ordentlich ins Zeug, die warfen mit dem Gelde nur so um sich! Und er prüfte sich und fand, daß er niemals so handeln, sondern immer den kleinen Anfang und den langsamen Aufbau wählen würde. Abends, als er nach Hause fuhr, bemerkte er sogar ein mächtiges von zwei Pfählen getragenes Schild, an dem noch die Maler arbeiteten, um darauf in großen Buchstaben die neue Firma zu schreiben: „Märkische Torfverwertungs-A.-G.“ — und er mußte bei sich lachen: sein Unternehmen lag immer noch ohne ein solches prunkendes Aushängeschild. Dafür hatte er aber die Lieferung und, vor allem, die Konzession.  
Er war nun täglich draußen, unermüdet in seinen hohen Stiefeln die nassen Pfade im Luch entlanglaufend. Schon waren auf weite Strecken wieder die vielen braunen Torfpyramiden errichtet, die Alex damals wie eine große Zeltstadt

im Manöver erschienen waren. Vier, fünf Tagewerke waren gestochen, aufgetorft und gebübelt, fünfzig- bis sechzigtausend Torfsoden trockeneten in der schon warmen Vorfrühlsluft. Nun konnte man wenigstens einen Teil der Arbeiter abordnen, um mit den Grabungen zu beiden Seiten des Flusses zu beginnen.  
Die da drüben würden ja Augen machen, wenn unmittelbar vor ihrer Tür der bescheidene Atz sich auf fünfzehn Meter verbreiterte!  
In der alten Hütte war auf dem rohgezimmerten Tisch die große Karte aufgeschlagen und festgenagelt, die alle Einzelheiten des Werkes enthielt. Auch der neue Besitz an Wiesen — beinahe hundert Morgen — war sorgfältig umrissen. Denn angesichts der drohenden Enteignung hatten wenigstens ein paar der Anlieger es vorgezogen, sich mit Papen gütlich zu einigen und ihm das Gelände zu einem anständigen Preise zu überlassen; nur vier hatten nicht begriffen wollen, welche Wichtigkeit für das gesamte wirtschaftliche Leben der Gegend die neue Wasserstraße in Zukunft haben würde, und hatten die Expropriation mit verbissenem Gesicht über sich ergehen lassen. Genau auf den Meter berechnet, zeigte die große Karte den Verlauf des Kanals, und sie zeigte auch die sackartige Ausbuchtung, die Christian Friedrich gegenüber dem alten, im vorigen Sommer gebauten Ladebollwerk vorgesehen hatte, um die Verladung und die Abfertigung der Kähne zu erleichtern. Alles war bis auf die letzte Einzelheit durchdacht und vorbereitet, und gegen den Abend eines Tages zu Ende des März führte Christian Friedrich den Obermann quer durch die Wiesen zum Fluß hinunter, steckte seinen Stock mit der eisernen Zwinke tief in den weichen Boden und sagte:  
„Hier, Lässig, hier fangen wir morgen um sieben Uhr an!“  
17. Kapitel  
Ein kleiner Junge kam atemlos in das Polizeidienstzimmer im Rathaus am Markt gelaufen, wo Stadtwachtmeister Kollmann in der Sonne des frühen Märznachmittages am Pult saß und die gerade aus dem Büro des Herrn Bürgermeisters gekommene neueste Nummer der Vossischen Zeitung las; er riß die Tür auf und schrie in die Stube:  
„Herr Papen schickt mir! Im Luch liegt 'ne Leiche, soll ich sagen!“  
Schwerfällig erhob sich der dicke Wachtmeister von seinem Schemel.  
„Wer bist denn?“ fragte er dienstlich.  
„Fritze Kluckhahn.“  
„Dem Arbeiter Kluckhahn aus der Judenstraße sein Fritze?“  
Fortsetzung folgt

NACHRICHTEN

Kaufmännische Nachrichten: Kaufmännische Nachrichten, Kaufmännische Nachrichten, Kaufmännische Nachrichten...

STELLENGEBOTE

Stellengengebotes: Stellengengebotes, Stellengengebotes, Stellengengebotes...

Männlich Kaufmännisch

Männlich Kaufmännisch: Männlich Kaufmännisch, Männlich Kaufmännisch, Männlich Kaufmännisch...

Männlich gewerblich

Männlich gewerblich: Männlich gewerblich, Männlich gewerblich, Männlich gewerblich...

Suche

Suche: Suche, Suche, Suche, Suche, Suche...

Weiblich Kaufmännisch

Weiblich Kaufmännisch: Weiblich Kaufmännisch, Weiblich Kaufmännisch, Weiblich Kaufmännisch...

Weiblich gewerblich

Weiblich gewerblich: Weiblich gewerblich, Weiblich gewerblich, Weiblich gewerblich...

Handel

Handel: Handel, Handel, Handel, Handel, Handel...

Handwerk

Handwerk: Handwerk, Handwerk, Handwerk, Handwerk, Handwerk...

Landwirtschaft

Landwirtschaft: Landwirtschaft, Landwirtschaft, Landwirtschaft, Landwirtschaft, Landwirtschaft...

Wissenschaft

Wissenschaft: Wissenschaft, Wissenschaft, Wissenschaft, Wissenschaft, Wissenschaft...

Arbeitsvergebung

Arbeitsvergebung: Arbeitsvergebung, Arbeitsvergebung, Arbeitsvergebung, Arbeitsvergebung, Arbeitsvergebung...

Kraftfahrzeuge

Kraftfahrzeuge: Kraftfahrzeuge, Kraftfahrzeuge, Kraftfahrzeuge, Kraftfahrzeuge, Kraftfahrzeuge...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Verkauf

Verkauf: Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf, Verkauf...

Campbell Optik - Foto (letz) Bleichenbrücke 10

Steuerbegünstigtes Bausparen Eigenheim auf Kauf, Ratgeber Bausparen durch Deutsche Bau- und Sparkassen

Salon Gospodar Damen- u. Herren-Frisur Eröffnung 9. Februar Gerhofstraße 21

Seibhaus Jepsen MONCKENBERGSTR. 17 HOHELUFTCHAUSSÉE 13

Wohnen Sie nicht mehr als in der Gebrauchsanweisung für 'Kofler' vorgeschrieben ist! Die Abschnitte A-B-D Brotsorte enthält die Mutter genügend 'Kofler' für die Kind.

Mäntel, Ullster wendet werden zu Damenmänteln umgearbeitet Mündel, Damm 21, L. 2208 88

Goldschmiedemeister Herbert Schuster Colonnaden 72 • Juwelen-Ankau

Trickelstein im Nasenrachenraum... Besuchen Sie den Nasenrachenraum... Besuchen Sie den Nasenrachenraum...

Helzende Eigenheim-Modelle sehen Sie im Laden um Geschäftsstelle Hbg. Lohmweg 103, 1. 34/75

Feste Zahnpasta... Zahnpasta... Zahnpasta...

Rosodont für industrielle... alle Arten, alle Größen vorrätig Eisen-Prinz, Altona

Pumpen für industrielle... alle Arten, alle Größen vorrätig Eisen-Prinz, Altona

Sommerphotos... Photohaus Tietgen & Co. Plan 4-6 und Kleine Johannisstraße 17

BRILLANTEN Gold, Silber, Platin... udwig Gumpert Dammtorstraße 39/40 • L. 63/44

ketten und Kettenräder... Ketten-Kruschel, Bremen 1 an der Aue 17 • Fernsprecher 85040

VAUEN Schutz... VAUEN Nürnberg-S älteste deutsche Brauerei-Produkte

Oskar Weich Wandsbeck-Chaussee 212-214 Ruf 28 24 9

ORIGINAL-HANSEAT KERN-LEDER-TREIBRIEMEN HEINRICH BETHE Hamburg 11, Deichstraße 22-24 Ruf 36 06 94 und 36 35 68

Sellenheiten - Sammlungen... CURT ESSER, Hamburg 1 Altonaer 27 Ecke Neumark - Lohmweg

Marylan ein Jahresheft... Für die Gesundheit

Für die Gesundheit... GEM-WERKE HANNOVER

Seh-Anlagen... Es wird noch ergebiger und hält länger, wenn Sie jedes Blatt noch einiger Zeit ungelesen einlegen